

Erscheint: Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Hg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die ögelpaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Domniksch und die Umgegend

Nr. 41

Schmiedeberg, Mittwoch den 24. Mai

1893

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr, das sind diejenigen männlichen Einwohner Schmiedebergs im Alter von 20 bis 40 Jahren, welche nicht der freiwilligen Feuerwehr etc. angehören, werden hierdurch aufgefordert

Sonntag, den 28. Mai cr.

Vormittags 10 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Anger zu einem Appell zu erscheinen.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Erscheinen wird mit Geldstrafen bis zu 9 Mk. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Die Binden sind anzulegen.

Schmiedeberg, den 23. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die durch § 1 des Gesetzes vom 8. April 1874 angeordnete Impfung bzw. Wiederimpfung wird am

Donnerstag, den 25. ds. Mts.

Vormittags 8 Uhr

für diejenigen Kinder, welche im laufenden Jahre ihr erstes Lebensjahr und am

Freitag, den 26. ds. Mts.

Vormittags 8 Uhr

für diejenigen Schüler und Schülerinnen, welche im laufenden Jahre ihr zwölftes Lebensjahr vollenden oder vollendet haben, im Sitzungssaale auf dem Rathhause durch den für die hiesige Stadt bestellten Impfarzt Herrn Dr. med. Lübcke vorgenommen werden.

Die Impfung erfolgt unentgeltlich. Von der Bestellung zu dem Impftermine sind nur befreit:

- a. von den im Jahre 1892 geborenen Impflingen diejenigen, welche die natürlichen Blattern überstanden haben, oder die bereits mit Erfolg geimpft worden sind,
b. von denjenigen Impflingen, welche im laufenden Jahre ihr zwölftes Lebensjahr vollenden oder vollendet haben,
c. solche Impflinge, welche ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit zur Zeit nicht geimpft werden dürfen,
d. solche Impflinge, welche privatim geimpft werden sollen.

Zu den Fällen zu a und c sind ärztliche Zeugnisse zur gesetzlichen Begründung der Freilassung von der Impfung, resp. a und b die Impfscheine als Nachweis über die erfolgte Impfung, zu d aber schriftliche Anzeigen, daß die Impfung privatim erfolgen solle, noch vor dem Impftermine uns zuzufüllen.

Ältern, Pflegereltern oder Vormünder, welche die Führung dieses Nachweises unterlassen, oder deren Kinder der Impfung ohne gesetzlichen Grund entzogen werden, verfallen in die durch § 14 Absatz 1 u. 2. loc.cit. angeordnete Geldstrafe zu 50 Mark oder verhältnißmäßiger Haft.

Schmiedeberg, den 19. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die behufs Wahl der Reichstags-Abgeordneten aufgestellten Wählerlisten der Stadt Schmiedeberg liegen vom 18. bis incl. 25. ds. Mts. zu Jedermanns Einsicht in hiesigen Magistrats-Büreau während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselbe sich bei der Fahne befinden. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt, in dem Staate, wo er seinen Wohnsitz hat.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

- 1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen,
2. Personen, über deren Vermögen Concurs- oder Konkurszustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Verfahrens,
3. Personen, welche eine Armen-Unterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldmitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben,
4. Personen, welche sich nicht im Genuß der staatsbürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Zur Theilnahme an der Wahl sind nach §

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher. (Nachdruck verboten.)

„Nun wohl, dann bleiben Sie hier anstatt meiner,“ sagte er. „Bleiben Sie hier als Gebieterin von Bärenfelde. Nehmen Sie sich meiner Untergebenen an — aber nein, es sind ja noch die Ihrigen! Leben Sie für andere und vergessen Sie die Vergangenheit, vergessen Sie ihn und auch mich!“

Er ließ den Kopf auf die Brust sinken und wartete auf eine Antwort.

„Wollen Sie das thun?“ sagte er endlich, als sie noch immer schwieg.

„Ich werde alles thun, was Sie von mir verlangen,“ versetzte sie. „Keine Aufgabe ist zu schwer.“

„Und diese ist schwer!“ sagte er mit einem Seufzer. „Ich weiß es! Aber übernehmen Sie dieselbe. Es wird mir eine Beruhigung sein, Sie hier zu wissen, während ich fern bin, hier, wo ich — wäre das Schicksal uns freundlicher gewesen — an Ihrer Seite sein würde. Ja, Eva, bleiben Sie hier.“

„Adalbert,“ erwiderte sie mit gepreßter Stimme, „ich gehorche Ihnen.“

Er wendete sich zum Gehen, aber von seinen Gefühlen überwältigt, umschlang er dieselbe mit seinen Armen, strich ihr das volle Haar aus der Stirn, und ihre tief in die seelenvollen Augen blickend, preßte er einen Kuß auf ihre Lippen.

„Rebe wohl, mein Lieb, mein Alles,“ flüsterte er. „Möge der Himmel sich unser erbarmen!“

Mit geräuschlosen, tagenartigen Schritten stolzt sich Günther von Dürrenstein durch das Gesträuch nach dem Parke. Zu jedem Kaufschrei der Wälder glaubte er die verfolgenden Schritte des Detectiven zu vernehmen. Mit

eiochsenartiger Behendigkeit erreicht er den Schutz des waldigen Theils des Parks, hier hielt er an, um Athem zu schöpfen und sich umzusehen. Mit finsternen Blicken schaute er nach dem Schlosse, welches sich weiß und majestätisch in dem winterlichen Lichte abhob. Für ihn verloren, nicht mehr das seine! Er, dessen früherer Herr, war jetzt nichts mehr als ein namenloser Flüchtling, der vor der strafenden Gerechtigkeit floh. Er erhob die Hände über sein Haupt, um einen Fluch auf das Schloß und alle die, welche es barg, herabzurufen, aber kein Wort wollte über seine ausgetrockneten Lippen kommen, und mit brennenden Augen und kloppenden Schlägen eilte er vorwärts.

Kaum wissend, was er that, schlug er den Weg zur Eisenbahnstation ein, von der einzigen Idee befeßt, die Residenz zu erreichen und sich dort in der stets wechselnden Menge zu verlieren. Er kam an mehreren Leuten von Bärenfelde vorüber, aber der große Ueberzieher, dessen Kragen er sich heraufgeschlagen hatte, verhiinderte ein Erkennen. So langte er endlich am Bahnhof an.

Aber dort angekommen, zögerte er unschlüssig und kehrt um. Der Bahnhofinspektor und die Bahnbeamten kannten ihn, würden ihn erkennen und den Detectiv unterrichten.

Ein glücklicher Gedanke durchdrachte ihn. Er wollte die Bahn eine Strecke entlang gehen, dann dieselbe überschreiten, zurückkehren, und im Augenblick, wo der Zug abgehen würde, von der andern Seite in ein Coupé springen.

Einmal in der Weidende angekommen, wollte er sich hinsetzen und überlegen, bis er einen Plan ausgedacht hätte, um Adalbert trotz alledem und alledem ein Schnippen zu schlagen.

Beim alles Andere nicht gelingen sollte, so bleibt ihm immer noch Eva, auf die er einwirken konnte, um Geldsummen von ihr zu erpressen,

welche hinreichten, um ihm ein Leben des Ueberflusses zu gestatten.

Möglicherweise konnte es ihm auch wohl noch gelingen, sie durch Schmeichelein oder Drohungen dazu zu begeben, sich wieder mit ihm zu vereinigen. Und wenn das geschieht! . . . ein teuflisches Lächeln überzog seine Züge bei dem Gedanken an die Nahe, welche er dann nehmen wollte.

Etwa tausend Schritt weit ging er unterhalb des Bahndammes hin und sah sich eben vorsichtig um, ob er nicht jetzt auf das Schienengeleise hinauf steigen könnte, als eine staubbedeckte Gestalt, wie aus der Erde hervor gesprungen neben ihm stand und seinen Arm ergriff.

Seine Nerven waren auf das höchste angespannt und er stieß einen Schreckensschrei aus.

Der Ton seiner Stimme schien seinem Angreifer doppelte Kräfte zu verleihen; denn er umschlang Dürrenstein's Nacken mit einem Arm und warf ihn zu Boden.

Dürrenstein sah auf und blickte in das Gesicht eines Wahnsinnigen! Die bunte Kravatte mit der falschen Brillantnadel hing in Fetzen um seinen Hals, die Talmette glänzte und blitzte auf der beschmutzten, zerissenen Weste. Es war Martini, aber Martini, durch die Wuth des Wahnsinns in einen Dämon verwandelt.

Dürrenstein versuchte um Hilfe zu rufen, aber seine Stimme verlor in einem schwachen Schrei.

„Neht! so!“ riefte Martini mit teuflischem Lachen. „Schreien Sie! Rufen Sie um Hilfe! Nur immer zu! Kreischen sie! Heulen Sie! Brüllen Sie nur! Niemand hört es! So, also ich bin ein Fälscher, nicht wahr? Sie haben mich wohl nicht betrogen und beschwindelt?“

„Lassen Sie mich los!“ fleuchte Dürrenstein.

„Sie loslassen! Das fiele mir gerade ein! Ich habe sie fest und halte Sie! Sie wollen mich ins Zuchthaus bringen, nicht wahr? Sie, den ich



14 des gedachten Reglements nur diejenigen be-
rechtigt, deren Namen in den Listen verzeichnet
sind.

Schmiedeberg, den 15. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Landeshauptmann der Provinz
Sachsen zu Merseburg als Genossenschafts-
Vorstand der landwirtschaftlichen Berufsge-
nossenschaft hat den Verteilungsplan über die
Umlage der letzteren für das Rechnungsjahr
1892 zur Deckung der gezahlten Unfall- Ent-
schädigungen etc. festgestellt und liegt das Be-
triebs-Innennehmer-Verzeichnis A nebst einem
Exemplar des vorerwähnten Verteilungsplanes
auf Grund des § 82 des landwirtschaftlichen
Unfall-Versicherungs-Gesetzes während zweier
Wochen vom 13. ds. Mts. ab zur Einsicht
der Beteiligten im hiesigen Magistrats-Bureau
während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Zugleich wird noch darauf hingewiesen, daß
etnem Jeden das Einspruchsrecht gegen die
Berechnung seines Beitrags zusteht und der
Einspruch in Gemäßheit der Bestimmung des
§ 82 Absatz 2 a a O. bzw. nach Artikel IV.
No. 2 des Preussischen Ausführungs-Gesetzes
vom 20. Mai 1887 — Gesetzsammlung
Seite 189 — bei dem Sectionsvorstande —
Kreisaußschuß — zu Wittenberg binnen einer
weiteren Frist von 2 Wochen, von Beendigung
der Auslegungsrift ab, anzubringen ist,
durch den Einspruch die Verpflichtung zur vorläu-
figen Zahlung des ausgeschriebenen Beitrags nicht
berührt wird, etwaige Ueberzahlungen demnachst
aber erstattet werden,

dagegen ein Einspruch gegen die Veranlagung
— Grundsteueransatz — nicht mehr zulässig ist.
Schmiedeberg, den 10. Mai 1893.

Der Magistrat.

Politisches.

Die Nordlandreise des Kaisers wird dem
„Berl. Börsen-Courier“ zufolge nun doch erfol-
gen. Der Kaiser wird am 29. Juni auf dem
Schiffe „Hohenzollern“ die projektierte Seereise
antreten. Die Reise wird bis zum 21. Juli
sich erstrecken. Ob der Kaiser zum Nordkap geht
oder in der Ditee verbleibt, ist genauerer Be-
stimmung noch vorbehalten. Später beabsichtigt
der Kaiser, eine Fahrt nach Schottland zu machen.
— Gegenüber den Nachrichten, daß mit

Rücksicht auf die Militärvorlage seitens der
Musterungs-Kommissionen beim Ertragsgeschäft
dienstunbrauchbare Leute — halbe Krüppel —
als tauglich erachtet seien, hebt die „Nord. Allg.
Zeitung“ hervor, daß die Bestimmungen über die
Beurteilung der Körperbeschaffenheit der
Militärpflichtigen in keiner Richtung einen Nach-
laß der an die Tauglichkeit zu stellenden Anfor-
derungen gegen früher enthalten. Der Unter-
schied früher werde erst beim Oberertrags-
geschäft insofern in die Erscheinung treten, als
das durch die Militärvorlage bedingte Mehr an
Rekruten nicht wie früher wegen Ueberflusses in
Verücksichtigung seiner, die Tauglichkeit aber in
keiner Weise beeinträchtigender Fehler der Ertrags-
reserve überwiesen, sondern zur Einstellung in
den Dienst verfügbar gestellt, d. h. ausgehoben
worden ist. Daß hierbei unbrauchbare Leute u.
halbe Krüppel ausgehoben werden, sei absolut
ausgeschlossen. Es wird schließlich wiederholt
konstatirt, daß bei Anbringung des durch die
Militärvorlage beanpruchten Rekruten-Mehrbe-
darfs der Ertrag in keiner Weise geschädigt wer-
den wird.

Die „Germania“ schreibt im Anschluß
an den Artikel des Freiherrn v. Redtzky in
„Deutschen Wochenblatt“: „Ein Monopol lautet
allerdings ganz bestimmt im Hintergrunde: das
Branntwein-Monopol. Wie wir von zuverlässiger
Seite erfahren, ist an einem Gesekentwurf,
welcher auf eine Einführung des Rohspiritus,
bzw. Branntwein-Monopols abzielt, schon vor
einigen Monaten gearbeitet worden, als die Er-
höhung der Branntweinsteuer im Reichstage bei
den Konservativen und bei den Brennerarbeitern
wenig Anklang fand. Da aber der Name „Mono-
pol“ aus guten Gründen beim Volke keinen
guten Klang hat, so suchte man ihn in der Ueber-
schrift des projektierten Gesekentwurfs zu ver-
meiden. Der Titel Gesekentwurf, betreffend
Einführung einer Brantweintare“ klingt viel
harmloser, unter dieser Flagge hofft man das
leibhaftige Branntwein-Monopol leichter ein-
schmuggeln zu können.

Italien. Eine italienische Minister-
krise ist ganz unerwartet ausgebrochen, die den
Rücktritt des ganzen Kabinetts zur Folge gehabt
hat. Die italienische Deputiertenkammer hat am
Freitag das Zustimmungsrecht in geheimer Abstim-
mung mit einer Stimme Mehrheit, mit 139 gegen
138 Stimmen, abgelehnt, ein Ergebnis, das nieman-
dem vorausgesehen hatte, und das mit lebhafter
Bewegung aufgenommen wurde. Wie wirtstra-

gend die Folgen dieses Beschlusses sein werden,
läßt sich noch nach keiner Richtung voraussagen.
— D e i t s c h e n. Der böhmische Statthalter
sollte nach Meldung mehrerer Wiener Blätter
infolge des Skandals im böhmischen Landtage
demissionirt haben. Offiziös wird aber diese Mel-
dung als tendenziöse Erfindung bezeichnet.

— G r o ß b r i t a n n i e n. Auf Gladstone
ist abermals ein Attentatsversuch gemacht worden.
Gegen den Eisenbahnzug, mit welchem Gladstone
von London nach Chester fuhr, wurde ein großer
Stein mit großer Heftigkeit geschleudert. Der-
selbe zerschmetterte das Fenster des benachbarten
Kupées, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

— S e r b i e n. Die Zusammenkunft des
Königs von Serbien mit seiner Mutter, der Er-
zögin Natalie, in Skadovo hat der serbischen
Kabinettschef als eine rein persönliche Familien-
sache erklärt, die jedes politischen Charakters
entbehrt. Der König lud seine Mutter ein, mit
ihm nach Belgrad zu kommen; Natalie lehnte je-
doch entschieden ab und erwiderte einer diesen
Wunsch wiederholenden Abordnung, sie werde
nie mehr Belgrad betreten, weil sie die Schmach,
die man ihr vor zwei Jahren dort angethan,
nicht zu vergeßen vermöge.

— F r a n k r e i c h. Die itaenische Gesand-
schaft in Paris hat ihren Bericht über das Ge-
schehniß bei Khong, in dem die unter französischer
Führung stehenden anantischen Truppen von
den Loas geschlagen wurden, die Erklärung hin-
zugefügt, das diese Stämme wohl nominell unter
der Oberhoheit Siam's stehen, tatsächlich aber
für unabhängig gelten. Sie sind äußerst kriegs-
gierig und lassen sich mit den Stämmen in Sudan
vergleichen.

Aus Nah und Fern.

Vad Schmiedeberg.

Für Badegäste

bin ich ausser zu den gewöhnlichen
Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäg-
lich von 11—12 Uhr in meiner Heil-
anstalt Markt 18 neben der Apotheke,
zu sprechen.

Dr. Schuckelt,

Spezialarzt für Electrotherapie u. Massage

vor dem Bettelstab bewahrt habe? Wo ist mein
Geld? Hören Sie mich? Wo ist das veripochene
Geld, her damit? Her damit oder ich bringe Sie
um! Ich warte darauf! Ich will es ihr geben —
meiner Adelheid! Ich will damit eine vornehme
Dame aus ihr machen! Herank damit! Keinen
gefälschten Check, verstehen Sie mich, sondern
alles in blanken Goldstücken! Sie loslassen?
Fällt mir nicht ein! Ich habe Sie und halte Sie
fest!

Sein Griff, der Griff eines Wahnsinnigen,
wurde fester, der Glende unter ihm fühlte sich
dem Ertriden nahe, das Licht verschwand für ihn
am Himmel, die Bäume drehten sich im Kreise
herum, der Atem versagte ihm. Mit riesenmä-
ßiger Anstrengung umschlang er den Leib seines
Gegners und sich aufstreichend, schlug er mit der
einen Faust auf ihn ein.

Schnell und wüchtig fielen die Schläge auf
Martini's bleiches Gesicht, aber er lachte nur
um so lauter und drückte nur um so fester.

„Sie wollen sich davon machen und mich
die Sache ausbaden lassen, das wollen Sie!“
heulte er in das Ohr seines Opfers. „Sie
wollen mich für den Check in das Zuchthaus
sperrn lassen! „Ich habe Sie und lasse Sie
nicht!“

Dürrenstein raffte sich noch einmal zu einer
letzten Anstrengung auf, beide Männer standen
jetzt aufrecht, sich in rasender Wuth, wie zwei
Teufel, fest umschlungen haltend.

Pfötzlich ließ sich inmitten von Martini's
Gehüll das Brausen eines herannahenden Zuges
vernehmen. Es war der Expresszug aus der
Residenz.

Dem Ohre des Wahnsinnigen schien dieser
Ton eine Art von Mahnung in sich zu schließen.
„Der Zug!“ heulte er. „Wir wollen mit
dem Zuge fort, Sie und ich, Dürrenstein! Wir
wollen das Geld holen! Ich verlasse Sie nicht

mehr, bis ich das Geld habe! Hören Sie es?
Adelheid wartet darauf!“ und Dürrenstein kram-
pftig aufstehend, zwang er ihn auf den Damm.

Beide stolperten über die Schienen und fielen
auf das Geleise. Ein glühender Schein, eine
Rauchwolke erhob sich vor ihnen — ein wilder
gräßlicher Schrei des Entsetzens entrang sich
Dürrensteins Lippen, begleitet von dem Gelächter
des Wahnsinnigen, und im nächsten Moment war
der Zug über sie hinweg und ließ die beiden
Männer, welche sich noch fest umschlungen hielten,
als Leichen hinter sich.

Zwei Jahre später wandelte eine Dame bei
Sonnenuntergang langsam durch den Park von
Bärenfelde. Im Schlosse begann man schon die
Lichter anzuzünden und als das große Gebäude
endlich in hellem Lichtschein strahlte, erscholl erst
leise, dann immer lauter und lauter freudiges
Glockengeläute.

Es waren die Glocken der Dorfkirche, welche
zum festlichen Willkommen Adalberts von Dür-
renstein erklangen, der heute Abend von einer
langen Reise in fremden Welttheilen heimkehrte,
um Besitz von dem Schlosse seiner Väter zu
nehmen, dessen er so lange beraubt gewesen.

Die Dame blieb einen Augenblick stehen,
um zu lauschen, und bei dem Lichte der Laternen,
welche angezündet worden, sobald die Glocken zu
läuten begannen, erkannte man Eva. Sie sah
so schlank und mädchenhaft aus, daß man hätte
glauben können, die Zeit habe still gestanden und
keins der von uns erzählten tragischen Ereignisse
habe einen Schatten auf sie geworfen.

„Noch fünf Minuten!“ flüsterte sie mit
einem seligen Lächeln. „Fünf Minuten, es ist
mir, als könnte ich die Zeit nicht erwarten: Ich,
die ich zwei Jahre gewartet habe! O Adalbert,
möge der Himmel Dich mir gesund und wohl zu-
rückgeben!“

Fast noch während sie sprach, erfüllten fröh-
liche, jauchzende Stimmen die Luft, die Glocken klan-
gen freudig und laut dazwischen und der Schall
von Hufschlägen erreichte ihr Ohr. Sie trat
von der Fahrstraße zurück und presste die Hand
auf das Herz.

Näher kam der Schall und eine Equipage
rollte schnell die Auffahrt entlang.

Sie hätte dieselbe vorbeifahren lassen, ohne
vorzutreten, aber das Auge eines Liebenden ist
scharf und er gewahrte sie.

Die Pferde wurden kurz angehalten, eine
hohe, kräftige Gestalt sprang aus dem Wagen
und floh der Stelle zu, wo sie stand.

„Adalbert!“

„Eva!“

Das war Alles, aber festverschlungen in
überfelliger Umarmung, welche alle die sehnüch-
tige Liebe jener zwei langen Jahre in sich schloß, sprachen
ihre Augen mehr, als Worte auszudrücken ver-
mochten.

„Daß mich Dich ansehen, Adalbert, Geliebter!
Bist Du es wirklich!? O Geliebter,“ endlich!
endlich!“

Eine Weile konnte er, der starke Mann,
nur ihren Namen flüstern. Und so, Arm in
Arm, hin und wieder stehn leidend und Fragen
stellend, die zu beantworteten, wo treue, erprobte
Freunde, Frau von Raabe, Frau Melin und
Betty nicht zu vergessen, sie erwarteten, um sich
mit ihnen ihres Glückes zu freuen.

Die Hochzeit sollte zwar in aller Stille ge-
feiert werden, allein wie konnte man das erwarten,
wo das Brautpaar so beliebt war, wie Eva und
Adalbert, und selbst die stille Hochzeit mußte
eine lustige werden, wenn Herr Gesler einen
regen Antheil daran nahm.

Er war es, der den Hochzeitstischen aus der
Residenz mitbrachte. Er leitete das Hochrufen
der Menge an den Ehrenforten und präsi-
dirte

* Am Sonnabend Nachmittag brach in der Streichholzfabrik von Schmidt & Co. anscheinend infolge von Selbstzündung eine Partie roher, noch nicht mit Phosphor versetzter, auf der Darfkammer lagernden Streichhölzchen, Feuer aus. Auf das vom Turme gegebene Feuerzeichen war die hiesige Freiwillige Feuerwehr rasch an Ort und Stelle und gelang ihr bald das Feuer zu löschen. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

* Das hiesige Schützenfest ist bei günstigstem Wetter vortrefflich verlaufen. Der Besuch von auswärts war ein recht zahlreicher. Schützenkönig wurde Herr Robert Müller, der auch, bereits mit den Insignien seiner Würde geschmückt, am Abend mitinsog.

* Herr Rentier Ferdinand Rudo u. Gattin begingen am Dienstag ihre goldene Hochzeit. Die Zahl der ihnen zugegangenen Gratulationen von nah und fern war eine geradezu massenhafte und selbstredend waren auch ihre Kinder und andere Verwandte erschienen, um sich an dem Fest zu beteiligen. Früh wurde den Jubilären ein Aufständchen gebracht.

* Bei dem am 15. ds. Mts. mit großer Spannung entgegesehenen Verleigerungsstermin der Dählwälder Tonwaarenfabrik waren zwar die Intressenten vollzählig zur Stelle, aber irgend ein Gebot wurde seitens der am Concursverfahren beteiligten bemerkenswerther Weise nicht abgegeben. Der Grund hiervon mag darin gefunden werden, daß das Mindestgebot an diesem Termine gegen 44000 Mk. hätte betragen müssen, worfür kein Viehhauer da war. In der Sache wird nun noch ein neuer Termin anberaumt werden.

Torgau, 16. Mai. Seitern Nachmittag wurde ein mit Stroh beladener Lastkahn gegen einen Pfeiler der Eisenbahnbrücke getrieben, war sofort led und mußte abgeladen werden. Heute Morgen waren die Abladungsarbeiter noch im vollen Gange. — In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hat in der königlichen Oberförsterei Falkenstruth ein Waldbrand stattgefunden, bei dem eine größere Fläche Wald niedergebrannt sein soll. Der Feuerursache war noch von Torgau aus sichtbar.

Später bei dem den Vätern gegebenen Festmahle. Er brachte die Gesundheit des Brautpaares aus und hielt eine Rede, welche für die glanzvollste Erklärung wurde, welche je in Bärenfelde gehalten worden, an deren Schluß er erklärte, daß Adalbert unfehlbar glücklich werden müsse, da er ein Ehrenmann sei und ein Pferd auf den ersten Blick beurtheilen könne.

Ranget nachdem Eva und Adalbert das Schloß verlassen, um ihre Hochzeitsreise anzutreten, von zwei prachtvollen Pferden, einem Geschenk Herrn Geßler's, nach dem Bahnhofe gezogen, dauerte noch der Festjubel, und das große Fest, welches für die Gäste errichtet war, brach fast zusammen unter den donnernden Lebehochs, als Rechtsanwalt König auf das Wohl des Herrn und der Herrin von Bärenfelde und Dürrenstein trank.

Es bleibt uns nur noch ein Wort zu sagen, ehe wir den Vorhang fallen lassen.

In dem östlichen Viertel der Residenz befindet sich ein Unterhaltungsaal der allerlieb-

Tangermünde, 18. Mai. Die rechteitigen Elbweiden werden augenblicklich von einer großen Raupenplage heimgesucht. Auf mehr denn 300 Morgen Weidenfläche ist die Futterernte vollständig vernichtet, und von Tag zu Tag gewinnt das heimgesuchte Gebiet an Ausdehnung. Wege und Stege desselben sind von den schwarzlich braunen, langgestreiften Raupen dichtlich bedeckt, und obgleich Staar, Kibitz, Dohlen, Krähen und Sibirge von früh bis spät emsig aufräumen, ist von einer Abnahme der Raupen nichts zu spüren.

Rönnern, 18. Mai. Auf der Straße zwischen Domais und Döbel wurde dieser Tage ein in ersterem Orte dienender Geschirrführer, als er ein junges Mädchen von einem Tanzergnügen nach Hause begleitete, von einem eifersüchtigen Genossen überfallen und übel zugerichtet. Er wurde mehrmals mit einem Messer gestochen und ihm außerdem das linke Auge durch Schlag mit einem in ein Tuch gewickelten Bleifeld derartig zertrümmert, daß es in der hallerischen Augenklinik, wohin der Verletzte heute gebracht wurde, entfernt werden mußte. Der Thäter, in dem Ort Dobitz in Diensten, wurde gestern verhaftet.

— Jügelloses aus dem Lande der Freiheit. In Jülich hat sich ein Stambalroman zuzutragen, der noch mancherlei häßliche Interieurs in Aussicht stellt. Eine Frau Meher-Bogel ist infolge eines an ihr begangenen Verbrechen's gestorben. Im Mittelpunkt der Angelegenheit steht der ehemalige Gemeindepfandrent Freitag, jetzt Inhaber eines verrufenen Hauses und gleich seiner Frau schon vor drei Jahren wegen desselben Verbrechen's, das ihm jetzt vorgeworfen wird, bestraft. Zahlreiche Männer und Frauen sind verhaftet worden.

— In dem Knabenmorde bei Charlottenburg wird gemeldet, daß der Mörder bereits wegen Diebstahls mit einem Jahr Gefängnis sowie außerdem wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Bettelns bestraft worden ist. Vom Dezember 1892 bis Mitte Januar 1893 war er als geisteskrank in der maison de santé zu Schönberg untergebracht. Von der

richtigen Klasse. Es ist der Sammelplatz der Hege des Volkes, welches in dem siedenden Strudel der Großstadt auf- und abwagt. Hierher kommt der Dieb und der Bauernfänger mit seiner Begleiterin und Helfersheferin, hierher kommt der arbeitsscheue Tagelöhner, um sich eine Stunde bei schlechtem Tabak und schlechten Spirituosen zu vertreiben. Und hier kann man Abend für Abend jenes einst so leichtlebige, lachende, schöne und falsche Weib, Abelsheid Braun, finden. Eva's hübschliche Hand und Börse hatten nicht vermocht, sie zu retten.

Stufe für Stufe war sie tiefer und tiefer in den Abgrund gesunken, welcher den Verlorenen der Menschheit entgegenhähnt. In schmutzigem, abgetragenem Plüschsaal vor der Hege des Böbels der Residenz zu sitzen und zu tanzen, war das schließliche Schicksal jenes Weibes, welches danach gekretzt hatte, über die Trümmer des Glückes Anderer zu klangen und Reichthum emporkzuklimmen.

— E n d e . —

schrecklichen That giebt Kappler selbst folgende Darstellung: Er sei am Montag früh in Nixdorf gewesen, um sich Stellung zu suchen, und sei dann auf den Gedanken gekommen, einen Ausflug nach Halensee zu unternehmen. Er habe Charlottenburg durchkreuzt. Dabei sei es ihm gewesen, als ob er ein Kind umbringen müsse. Nachdem ihm sein Plan in Bezug auf kleine Mädchen verschiedentlich mißlungen sei, habe er sein Vorhaben an einem Knaben ausführen wollen. Auch habe er geglaubt, daß ihm das Verzeihen eines Körpertheiles ein langes Leben verschaffen werde. Da sei ihm Ehrich Klingler entgegengetreten, habe nach der Zeit gefragt und mit ihm den Weg nach einer Vertiefung in den Sandbergen unternommen. Während der Noththat habe ihn ein Feuerwehrmann überrastet. Auf der Flucht sei er an einem Drahtzaun gelangt, wo ihn Maurer festhielten. — Die berliner Polizei ist jetzt frampfhast bemüht, festzustellen, ob sie nicht in Kappler den langgejagten Mörder der Hedwig Nitsche erwischt habe. Auf eine Frage nach der verschwundenen kleinen Hedwig Weber erwiderte Kappler: „Ich kann doch nicht alles gethan haben.“

— In Wien wurden der jetzige Hausbesitzer und frühere Postamtsdiener Huber und dessen Frau verhaftet; letztere gestand, daß ihr Mann im Juli 1884 auf der Post ein Kistchen mit 30000 Guldennoten gestohlen habe. Der Umstand, daß sich Huber ein Haus bauen ließ, hatte die Polizei veranlaßt, ihn zu beobachten. Bei dem Postdiebstahl im Jahre 1884 waren sieben Kisten mit 740000 Gulden Papiergeld von der Wiener Reichscentrakasse an die ungarische Staatscentrakasse gesandt worden. Dort stellte sich heraus, daß eine der Kisten drei Ziegelsteine statt der 30000 Gulden enthielt. Die Kiste schien unterwegs herabzu sein, zumal ein Siegel den Abdruck eines Silberguldens zeigte. Wie sich jetzt ergibt, hatte Huber eine falsche Kiste genau wie die echte in Bereitschaft gestellt und beide dann bei passender Gelegenheit vertauscht.

— Von einer bevorstehenden Mesalliance in der Carenfamilie wird in Moskau, nach dem Daily Chronicle, gesprochen. Der Großfürst Georg, der Krankheit wegen nach dem Kaukasus gesandt worden, soll entschlossen sein, eine junge Tscherkessin, die eine Telegraphistin ist, zu heirathen. Die Kaiserin ist natürlich dagegen, aber da man nicht erwartet, daß der Großfürst wieder genesen wird und da er der Dame sehr zugethan ist, so wird, wie es heißt, die Bewilligung zur Heirath gegeben werden.

— Am Himmelfahrtstage fand in einem Tanzlokale in Sprechan bei Königsberg i. P. eine Schlägerei zwischen Artilleristen und Infanteristen statt; von letzteren wurden vier schwer verletzt, ein anderer getödtet.

— In der Couponliste der Deutschen Bank zu Berlin befindet ein angeleglicher Herr Meyer als gestohlen angemeldete Coupons von französischer Rente im Betrage von 45000 Francs zu präsentiren. Das Vorhaben mißglückte; es wurde die Polizei benachrichtigt, welche den Fremden sofort festnahm.

Das Färben u. Reinigen von Herren- und Damen-Kleiderstoffen besorgt die Färberei u. chemische Waschanstalt von Fr. Nitschke, Dretsch.

Für alle freundlichen Aufmerksamkeiten zu unserer goldenen Hochzeit unseren verbindlichsten Dank. Schmiedeberg, 23 Mai 1893. Ferd. Rudo u. Frau.

SCHUTZ-MARKE

Marca Italia
 roth und weiss
 Durch königl. ital. Staats-Controlle garantirt reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. 90 Pf. per Flasche ohne Glas 85 Pf. bei 12 Flasch. ohne Glas. sowie sammtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen bei W. Wichter, Wittanbergstr.

Tapeten
 Naturelltapeten von 10 Fig. an
 Glanztapeten " 30 " "
 Goldtapeten " 30 " "
 in den schönsten und neuesten Mustern, Musterfacen überall hin franco.
 Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Der Verein ehem. Bad-Schmiedeberger u. Umgegend, Berlin hält seine Sitzungen am ersten und fünfzehnten jeden Monats im Voigt'schen Lokale Kaiserstraße 11 ab. Landseute jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

Caviar, Kronenhummer, Belgoländer, feinste Marke, Al in Gelee, Malbrücken, Salsardinien, russ. Kronsfardinien, Bratheringe, auch in Jässern, Salzheringe, auch marinirte, ff. Sardellen, Berliner Rollmöpse ganz frisch. Soeben eingetroffen Kieler Bücklinge u. Schrotten bei Franz Grampe.

Rath in allen Rechtsangelegenheiten wird ertheilt Schmiedeberg Lindenstr. 23. Auch Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art, Kauf- und anderen Verträgen, Testamenten u. s. w. in sachgemäßer Weise.

Sonnen- und Regenschirme für Damen, Touristen u. Herren-Regenschirme empfiehlt zu den billigsten Preisen Adolf Zopf.

Billigste Bezugsquelle für hülfenreies **Reisfutttermehl**. G. & O. Fuders, Hamburg

„Grunewald-!“
 „Liquer.“
„Fener-!“
 „wehr-Liquer.“
 Schöne, große geräucherte Lachsheringe,
 saure Gurken empfiehlt
Max Wendt.

Viele Neuheiten
 in Mouffeline und farbigen Beigen, sowie
Badeartikel
 als: Badehauben, Frottir- u. Badetücher und eine
 große Auswahl von
Badedecken
 empfiehlt zu festen aber billigen Preisen
C. W. Witte.
 Großartige Auswahl billiger bis feinsten
 Damenhüte.

F. W. Richter,
 Bad Schmiedeberg,
Beste Einkaufsquelle
 bei soliden Preisen und wirklich reellen guten Qualitäten
 für: Colonialwaaren und Delikatessen.
 Spezialität: **geröstete Kaffee's.**
 (Neuestes bewährtes Röhrverfahren.)

Affortirtes Cigarrenlager, in allen Preislagen das Beste
 von nur renomirten Fabriken.
 Sämmtliche Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

Confituren, feinste Chocoladen, Cacao und Thee.
 Haushalt- und Toilettenseifen etc. zu Fabrikpreisen,
 sämmtliche Artikel zur Wäsche.

Weinlager. Medicinalweine. Destillation.
 Drogen, Parfümerien, Farben.

Den verehrlichen Badegästen Schmiedebergs,
 sowie einem geehrten Publikum Schmiedebergs
 und Umgegend zur gefälligen Mittheilung, daß
 ich dem Kurhause gegenüber ein
zweites Geschäft
 errichtet habe.
 Als Spezialität führe ich daselbst
„Andenken an Bad Schmiedeberg“
 in größter Auswahl.
 Gegenstände in meinen Artikeln, als: Wolle,
 vorgezeichnete und musterfertige Stickereien,
 Zwirn, Stroh- u. Häkelgarne etc., die des
 Stammes wegen nicht können aufgestellt werden,
 werden auf Wunsch schnellstens an Ort und
 Stelle besorgt.
 Ich bitte das geehrte Publikum, auch dies
 neue Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Adolph Just.

Privat-Zympfung
 im Juni jeden Mittwoch
 von 8-9 Uhr in meiner
 Wohnung.
Dr. Schuckelt.

Roggenstroh
 (Flegelbruch) hat zu ver-
 kaufen
Walbe, Pagschwig.
 In einem Abonnement auf den
 Monat Juni zum Preise von
 1 Mark
 empfiehlt sich die in Halle (S.)
 in Morgen- und Abend-Aus-
 gabe 2mal täglich erscheinende
Saale-Zeitung,
 mit täglichem Unterhaltungs-
 blatt, der Sonnabend-Beilage
 „Blätter fürs Haus“ und
 „Verloosungslifte“
 Verbreitetes Blatt in Mitteldeutschland.
Größtes Anzeigenblatt der
Provinz Sachsen.

Redaction, Druck u. Verlag von M. A. Löbke Schmiedeberg.

Grosse Inventar-Auction
 zu Düben.

Am Donnerstag, den 25. Mai cr.,
 Vormittags von 9 Uhr ab,

werden wir sämmtliches Lebende und todte Wirtschaftszu-
 Inventar von der früher Hermann Bentler'schen, jetzt
 uns gehörigen Ackerwirtschaft an Ort und Stelle zu den
 im Termine bekanntgebenden Bedingungen öffentlich meist-
 bietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, und zwar:
 3 Stück gute Ackerpferde, 12 St. Milchkühe,
 5 St. sehr gutes Jungvieh, worunter 3 St.
 Ferkeln, ca. 1 1/2 Jahr alt, Hühner etc., 1 Drech-
 maschine mit Schüttelzug und Gebläse, 1 Göpel,
 1 Drillmaschine, 1 Kornreinigungsmaschine,
 1 Säckelmaschine, 1 Windfäge, 1 Rüben-
 schneider, 1 Viehwaage, 1 Decimalwaage, 1
 St. große Ackerwagen, 1 Kutschwagen, 1 kl.
 Handwagen, 2 St. Walzen, worunter 1 eiserne
 Ringelwalze, ferner diverse Pflüge, eiserne und
 hölzerne Eggen, Krümmer etc., 1 Getreidequet-
 sche, 1 Schlitten, 3 St. compl. Kutschgeschirre,
 4 St. compl. Ackergeschirre, Pferdedecken,
 Säcke, Gefindebetten, div. große Wagenlei-
 tern etc., sowie noch viele zur Landwirtschaft ge-
 hörigen Gegenstände.

Die Kaufleute:
H. Behrendt und A. Löwenthal
 Berlin. Naun.

Günstige Einkäufe gestatten mir
Drathnägel
 zu folgenden herabgesetzten Preisen zu verkaufen:

	Runde.	Kantige.
1 Pack ca. 500 Stück 4 Zoll lang	90 Pfg.	1,10 Mk.
" " " 3 1/2 " "	75 "	0,90 "
" " " 3 " "	50 "	0,60 "
" " 1000 " 2 1/2 " "	80 "	1,00 "
" " " 2 " "	50 "	" "
" " " 1 3/4 " "	40 "	" "
" " " 1 1/2 " "	30 "	" "
" " " 1 1/4 " "	25 "	" "
" " " 1 " "	20 "	" "

Nähennägel circa 1000 Stück 1 Zoll lang 30 Pfg.
 Bei Abnahme von 5 Packet 5%, bei 10 Packet 10%
 Rabatt.

Sowie andere Artikel billigt!
Fr. Wulst's Nachf.
 Schmiedeberg.

Colonialwaaren-, Tabak- & Cigarren-Handlung.

Bruno Frisch Bad Schmiedeberg.

Margarine, Mandeln, Rosinen, Zucker
 Schweizerkäse, Bratheringe, Oelfardinen.

Empfehle angelegentlichst mein reichhaltiges Lager
künstlicher Düngemittel
 als: Kainit, Thomasmehl, Förderstädter Kalk-
 steinmehl, Düngelkalk u. Düngegyps. Außerdem
 halte stets vorräthig: Speise-, Vieh- und Stahlfutter
 Badesalz, sowie Holz, Kohlen, Baukalk, Carboline-
 um u. Holztheer.
 Carl Luttig.

Dr. med. Rohde
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Sprechstunden:
 Vormittags 8-9 Uhr Viktoriastraße 36.
 9-11 " in der Badeanstalt.
 Nachmittags 2-3 " Viktoriastraße 36.
 3-4 1/2 " in der Badeanstalt.
 Sonntags nur Vormittags.